

Die Schlacht bei Breitenfeld (Gustav Adolf und Tilly). Am 4. Juli 1630 betrat der Schwedenkönig Gustav Adolf, „der arktische Löwe“, mit seinem Heere an der Spitze der Insel Usedom den Boden Deutschlands, um seine protestantischen Glaubensgenossen vor der Vernichtung zu schützen und zugleich der Ausbreitung der habsburgischen Macht bis an die Küste der Ostsee, welche Schweden als sein Domäne betrachtete, einen Damm entgegenzusetzen. Er säuberte Norddeutschland von den kaiserlichen Truppen und wurde überall von dem Volke als der Erretter aus höchster Not mit Freuden begrüßt.

Weniger vertrauensvoll kamen ihm die Fürsten der beiden wichtigsten protestantischen Länder, Brandenburgs und Sachsens, entgegen; erst nach dem Falle Magdeburgs ließen diese sich zu einem Bündnisse mit ihm herbei. Der Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen wollte sich anfangs neutral halten, und als dies nicht mehr möglich war, schwankte er lange, auf wessen Seite er sich wenden sollte, bis ihm der kaiserlich-ligistische Feldherr Tilly die Entscheidung erleichterte. Dieser fiel nämlich in die sächsischen Länder ein und suchte sie mit Rauben, Plündern und Brennen heim, als wären sie feindliches Gebiet. Jetzt entschloß sich Johann Georg zum Bündnis mit Gustav Adolf; beide vereinigten ihre Heere und zogen Tilly entgegen.

Bei dem Dorfe Breitenfeld, nördlich von Leipzig, trafen die beiden Heere am 17. September 1631 aufeinander. Es war das erste Mal, daß schwedische und kaiserliche Truppen in einer Hauptschlacht ihre Kräfte maßen. Die Schweden und Sachsen zählten zusammen 47 000 Mann, Tilly hatte einige Tausend weniger, dafür aber die Vorteile einer besseren Stellung auf den Anhöhen und die Windrichtung. Aber diese gingen ihm bald verloren, und zwar hauptsächlich durch die Schuld seines Reitergenerals, des ungestümen Pappenheim. Mit dem linken Flügel, den er befehligte, unternahm er einen seiner stürmischen Angriffe auf die ihm gegenüberstehende schwedische Abtheilung, ließ sich aber in seinem Eifer zu weit fortreißen und wurde bald von Gustav Adolf, der an dieser Stelle die Schlacht leitete, dermaßen bedrängt, daß er Tilly dringend um Hilfe bat. Dieser mußte daher endlich seine günstige Stellung verlassen, und nun begann nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr mit „großer Furie“ die eigentliche Schlacht.

Tilly stieß zuerst mit den sächsischen Truppen zusammen. Er schickte einige Kürassierregimenter vor, die mit solcher Wucht auf die Sachsen fielen, daß diese sich bald zur Flucht wandten und sich erst in Eilenburg wieder sammeln konnten. Der Kurfürst hatte vergebens versucht, die fliehenden Scharen zurückzuhalten; er war nach kurzer Zeit selbst von dem Getümmel mit fortgerissen worden. Nur eine sächsische Abtheilung unter dem General Arnim hielt den ganzen Tag wacker stand.

Die Kaiserlichen jagten über eine Stunde Wegs hinter den fliehenden Sachsen her; aber gerade das benutzte der Schwedenkönig, um einen Angriff auf sie auszuführen. Jetzt entbrannte ein furchtbar heftiger Kampf, in welchem Mann mit Mann rang. Die Entscheidung führte der schwedische General Horn herbei, der die feindlichen Bataillone mit Todesverachtung angriff und sie endlich durchbrach und zersprengte. Tillys Heer geriet in tolle Flucht, und hätte es nicht Leipzig als Deckung gehabt und wäre nicht die Nacht hereingebrochen, die der Verfolgung ein Ende machte, so wäre es sicherlich ganz aufgerieben worden.

Zum erstenmal trat in dieser Schlacht die alte spanische Kriegskunst der neuen schwedischen gegenüber, die Gustav Adolf eingeführt hatte. Jene suchte